

Von Straßen, Wegen und Plätzen – Teil 1 Von Hausnummern und Hausnamen zum Leitsystem

Mag. Daniel Brandstetter

Entstehung der Hausnummern

Die Einführung der Hausnummern geht auf die Regierungszeit Maria Theresias (1740-1780) zurück. 1753 wurde zum ersten Mal für Wien eine Nummerierung diskutiert, das numerische Adressensystem („Conscriptionsnummern“) wurde aber erst von 1770 auf 1771 eingeführt. Auch in St. Peter in der Au geschah es in diesen Jahren. In den Pfarrmatriken, die ab 1587 (ab 1627 katholisch) beginnen, werden ab dem Jahr 1771 die Eintragungen neu gegliedert. Bis zu diesem Zeitpunkt wurde ein kurzer Text in das Buch geschrieben. Mit Jahresbeginn 1771 geschehen die Eintragungen in Spalten, nunmehr eigene Spalten für die Ortschaft („Locus ad S. Petrum in augea“) und die Hausnummer der Getauften, Getrauten bzw. Verstorbenen. Erst ab September 1771 werden diese beiden neuen Spalten auch konsequent ausgefüllt. Somit ist anzunehmen, dass es einige Zeit gedauert hat, bis jedes Haus eine Hausnummer hatte.

Die Hausnummern mussten an den Häusern oberhalb der Hauseingänge mit schwarzer oder roter Farbe auf die Mauer gemalt werden. Ein Hofdekret von 1770 verpflichtete die Bewohner weiters die Hausnummer auch im Inneren der Häuser anzubringen und verbot ihnen, den bei der Geburt erhaltenen Zunamen eigenständig abzuändern.

1787 erschien eine Darstellung der Güter und Höfe der Herrschaft St. Peter, in der bereits Hausnummern aufschienen. 1823 wurden diese Höfe nicht mehr nach Herrschaften, sondern schon nach Katastralgemeinden angeführt. 1848 hörte sich das System der Grundherrschaften endgültig auf.

Vor der Einführung der Hausnummern dienten Haus-schilder und Hausnamen zur Auffindung von Häusern. In St. Peter hat sich u.a. die Bezeichnung „Zum Goldenen Adler“ für das Gasthaus Schoißengeyr erhalten. Man beachte auch das Schild bei der früheren Fleischhauerei Reiter, das gleichnamige Gasthaus hieß früher „Zum weißen Lamm“. Das Schild ist mit Türkensymbolen geschmückt.



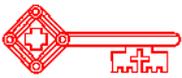
Gasthaus zum Goldenen Adler (2012)



Gasthaus Reiter – „Zum weißen Lamm“ (2012)

Schön verzierte Hausportale ließen auch auf den Stand der Bewohner schließen. Zwei besonders prächtige Portale seien an dieser Stelle erwähnt: 1. das ehemalige Werthgarnerhaus am Marktplatz (heute Dr. Groiss), das einmal dem Marktrichter Simon Auer gehört hatte. Das Portal mit der Inschrift 1615 soll aus dem abgebrochenen Schloss Gassenegg stammen, das beim heutigen Altstoffsammelzentrum gestanden ist.

2. das frühere Gasthaus Fellner, danach Humpel, das heute im Neubau die Polizei beherbergt. Der Altbau wurde mustergültig renoviert, das frühere Sonnenportal wurde durch eine moderne Glastüre ersetzt.



Portal des Werthgarnerhauses mit der Jahreszahl 1615



Haus Dürrer mit einer Zugglocke aus 1854



Gasthaus Wimmer Nr. 10



Ehem. Gasthaus Humpel mit der alten Hausnummer 76



Kellereingang im Kloster aus 1857



Hintereingang im ehem. Schallerhaus (heute Hirsch)

Hausnamen

Hausnamen stehen für einzelne Häuser bzw. Gehöfte, aber auch für kleine Siedlungen, Rotten oder für ganze Ortschaften. Sie werden auch als „vulgo“-Namen bezeichnet. (lat. „vulgo“ = „im Volk“). Diese Bezeichnung wurde u.a. in den Pfarrmatriken verwendet, als es noch keine Hausnummern gab.

Der Name kann sich u.a. vom Familiennamen eines frühen Besitzers ableiten, z.B. *Gehinghof* (= „Genger“). In einer Pergamenturkunde der Pfarre St. Peter/Au vom 30. April 1503 wird als Besitzer ein „Hanns Gehinger“ genannt, der eine Messe für den „*suntag vor sand Florianstag*“ stiftete und einen Betrag „für den Kirchenbau“ übergab.

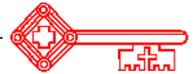
Der Name kann aber auch vom Beruf des Besitzers herrühren, z.B. Wagner, Nadler, Mayr etc.

Wenn der Name für eine kleine Rotte, d.h. für mehrere benachbarte Häuser steht, so wurde zur besseren Unterscheidbarkeit die Ergänzung *Ober, Mitter, Unter, Vorder, Hinter* etc. ergänzt, z.B. *Obergassen, Unterfederhof, Mitterkalkgrub*.



Gasthaus Krifer, Türstock errichtet 1873 mit der Hausnummer 7 in der Mitte

Der Namensteil „-mayr“ (in unterschiedlichen Schreibweisen) deutet auf eine „Meierei“ hin, d.h. ein landwirtschaftliches Pachtgut. Weiters unterschied man nach der Größe den Mayr, Halbmayr und Viertelmayr.



Vor der Einführung der Hausnummern waren die Hausnamen die einzige Möglichkeit, um Häuser zu benennen bzw. zu unterscheiden. Dies war notwendig, um Besitz, Lehensrechte, Dienstleute und Hörige eindeutig zuordnen zu können, für die Einhebung von Steuern/Abgaben und bei der Einforderung von Leistungen für den Grundherrn.

1769 wurde die erste Volkszählung („Seelenkonkription“) in der Habsburgermonarchie durchgeführt. Sie sollte die Eintreibung der Steuern und die Rekrutierung der Soldaten erleichtern.

Vielfach sind heute noch Personen unter ihrem Hausnamen besser bekannt. Meist wurde/wird zum Hausnamen der Vorname ergänzt. Daraus hat sich im Mittelalter die Zweinamigkeit entwickelt. Vielfach gibt man heute noch den Hausnamen an, wenn man gefragt wird, wie jemand *heißt*. Wird man gefragt, wie sich jemand *schreibt*, so ist der Familienname gemeint.

Grenzen des Nummern- und Namensystems

Mit der Erweiterung der Siedlungsgebiete an verschiedenen Seiten, besonders nach dem Zweiten Weltkrieg, ergab sich bald eine lange Liste an Hausnummern, hinter denen kein geographisches System mehr steckte. Die Vergabe der Nummer erfolgte in der Reihenfolge der Errichtung des Hauses und nicht nach der Lage.

Ignaz Dürrer beschreibt in seiner 1925 erschienen Häuserchronik des Marktes St. Peter/Au 101 Häuser. Diese Häuser gruppieren sich hauptsächlich um den Marktplatz, Kirche, Schloss, Bachviertel, Burgholzstraße bzw. Amstettner Straße. Bereits die Nummerierung dieser überschaubaren Anzahl an Häusern klappte geographisch auseinander. Das Gasthaus Ellinger (Nefischer) hatte als eines der älteren Häuser am Marktplatz die Nummer 35, der alte Pfarrhof 33, das Pensionistenheim 34 bzw. das Notariat („alte Volksbank“), weil es erst 1898 errichtet worden ist, die Nummer 92. Die neu errichtete Hauptschule erhielt die Adresse „Markt Nr. 131“, das Postamt gleich daneben die Nummer 88.

Es ergaben sich daher zwei große Probleme: erstens hatten benachbarte Häuser nicht aufeinander folgende Nummern, andererseits lagen aufeinander folgende Nummern oft weit auseinander.

Mit diesem verwirrenden System kam man in St. Peter Markt bis Ende 1925 auf 105 Häuser, 1994 war man bei der Hausnummer „Markt Nr. 355“ angelangt, insgesamt gab es schließlich mehr als 400 Nummern.

Viele Gemeinden hatten mit diesem Problem zu kämpfen, das auf unterschiedlichste Art und Weise gelöst wurde. Viele Ortschaften und Städte stellten bereits im 19. Jahrhundert auf eine straßenweise, wechselseitige Nummerierung („Pariser System“) um. In Wien erfolgte diese Umstellung 1862.

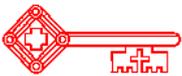
In St. Peter gab es vor einigen Jahrhunderten (erwähnt u.a. 1454, 1462) schon die „Klostergassen“. 1518 stiftete Jorg Poschmüller eine Wiese zwischen

Clostergasse und Hofgarten zum Gotteshause St. Peter. Die Straße vom Marktplatz Richtung Ertl hieß *Bruckbacher Straße*, die heutige Hofgasse hieß früher *Bahnhofstraße*.

Bis zur Zusammenlegung der heutigen Ortsteile 1971 waren die jeweiligen Teile überschaubare Einheiten, wengleich das Dorf St. Peter aufgrund des weitläufigen Gebietes eine zunehmend verwirrende Nummerierung aufwies. Durch die Ausweitung des bebauten Siedlungsgebietes war aber bald Handlungsbedarf gegeben. Mittlerweile hatte man über 400 Hausnummern – quer über das Marktgebiet verstreut. Deshalb wurden 1982 (vgl. Abbildung) für den Marktkern erstmals Straßennamen eingeführt, die auf viele Gegebenheiten Rücksicht nahmen und nicht willkürlich vergeben wurden.



Erst ab 2001 wurde im Rahmen eines umfassenden Orientierungssystems für das gesamte Gebiet der Großgemeinde ein neues Adressensystem eingeführt. Im Marktgebiet wurden die Straßennamen weitergeführt, die dicht bebauten Ortskerne der Katastralgemeinden erhielten den Ortsnamen, die locker bebauten, ländlichen Gebiete wurden zu größeren Bereichen zusammengefasst. So entstanden außerhalb des Marktes die Bezeichnungen *Dorf*, *An der Bahn*, *Inzinghofsiedlung*, *Wiesenbach*, *Wiesenbachstraße*, *Weistracher Straße*, *Betriebsgebiet West*, *Urtal*, *Urtal-Monument*, *St. Michael*, *St. Michael-Bergstraße*, *St. Michael-Hangstraße*, *St. Michael-Süd*, *St. Michael-Urtal*, *Dobratal*, *Kürnberg*, *Ramingtal*, *Ramingtal-Briefberg*, *St. Johann*, *Schadau* und *Schaidlberg*.



Marktgemeinde St. Peter in der Au

Straßenplan

Straßenbezeichnungen
seit Jänner 1982



Straßenplan nach der Neugliederung 1982 (gezeichnet von OSR Roland Jaritz)